



2006

Antikorruptions-Regeln- Dankeschön, nett von Ihnen, aber das dürfen wir nicht annehmen." Die Flasche Korn und der Trinkgeld-Schein wechseln nicht mehr den Besitzer, auch nicht zu Silvester, als Dankeschön der Anwohner für die treuen Dienste der Jungs von der Städtischen Müllabfuhr. Nach Bestechungsskandalen in vielen deutschen Städten haben Stadtverwaltungen Antikorruptions-Konzepte entwickelt und verteilen diese als Handlungsleitlinien an ihre Mitarbeiter. ..

**TRANSPARENTE
CHEFSACHEN
Kontaktpflege nicht mit
Geld zu bezahlen**

Zusammenfassunf JJ/Pro-herthen

Inhalt

TRANSPARENTE CHEFSACHEN.....	1
UBP-Fraktion im Rat der Stadt Herten	4
An die Geschäftsführer PROSOZ GmbH Herrn Dr. C. Wesselmann.....	4
PROSOZ Herten GmbH • Ewaldstr.261 • 45699 Herten Fraktionsbüro UBP	6
Stadtwerke und Prosoz wollen auch in der Saison 2006/2007 ihre Kunden auf Schalke verwöhnen....	6
SPD.....	7
Vorteilsnahme	7
WAZ. mitgefangen mitgehangen.....	7
Von Thomas Schmitt	8
Staatsanwaltschaft Bochum Staatsanwaltschaft 44752 Bochum	9
Anmerkung zur o.a. Einstellung:	10
VIP-Karten beschäftigen Staatsanwalt	10
RATSHERR BORSU ALINAGHI	11
Anfrage gemäß § 15 Geschäftsordnung des Rates VIP-Karten-Affäre / Maßnahmen des	
Korruptionsbeauftragten.....	11
Stadt Herten Der Bürgermeister.....	12
ihre Anfrage vom 06.09.2005 zum Thema Schalke-Karten	12
Kommentar Joachim Jürgens, 29.08.2005	12
Borsu Alinaghi Anfrage	13
CDU-Stadtverband Herten Anfrage.....	14
Herte(n)-Fälle	17
Wirbel um den Schalke-Besuch	17
Joachim Jürgens an die Hertener	18
Karten nicht an Politiker vergeben.....	19
Der Stadtspiegel schreibt am 1.9.05	20
LG Köln, Beschluss vom 28.05.03, 114 QS 5/03	20
§ 332 StGB Bestechlichkeit.....	21
Korruption Chefsache (Newsletter Pro-Herten, vom 16.08.05).....	21
Korruption - Chefsache in Herten:	22
TAZ: Für Volksvertreter gibt's nur noch Kalender und Kulis	24

Werner Rügemer: Ich war eine Umgehung, ELITEN VOR GERICHT, Aus: Business Crime 1/2004	24
Kölner Stadt-Anzeiger, Pressespiegel: „. Vorteilsnahme bei Annahme von Karten zum Fußballspiel..“	24
Bund der Steuerzahler: Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der Korruption in der öffentlichen Verwaltung	24
Die Welt: Eintrittskarten	24
Karin Soltanie: Saubere Stadtverwaltung	24
"Wie eine Forelle im Abwasserkanal" Vorteilsnahme und Bestechung	24

Saubere Stadtverwaltung

Antikorruptions-Regeln

"Dankeschön, nett von Ihnen, aber das dürfen wir nicht annehmen." Die Flasche Korn und der Trinkgeld-Schein wechseln nicht mehr den Besitzer, auch nicht zu Silvester, als Dankeschön der Anwohner für die treuen Dienste der Jungs von der Städtischen Müllabfuhr. Nach Bestechungsskandalen in vielen deutschen Städten haben Stadtverwaltungen Antikorruptions-Konzepte entwickelt und verteilen diese als Handlungsleitlinien an ihre Mitarbeiter. [mehr](#)

Korrupten Beamten drohen hohe Haftstrafen

Eintrittskarten für Fußballspiele..... [mehr](#)

Stadtwerke verspielen ihren Kredit

Ein Jahr ist es her, dass Hertens Stadtwerke sich mit der Querfinanzierung diverser Vergnügungen auf Schalke ins Kreuzfeuer der Kritik brachten. Bürgerinnen und Bürger durften danach hoffen, dass dem ein Ende bereitet würde. Aber offensichtlich sind die Verantwortlichen nicht im Mindesten lernfähig: man gedenkt sich weiterhin etwas zu gönnen und greift dafür auf öffentliche und quasi öffentliche Kassen zu. Wenn nämlich die Geschäftsführung mit Billigung des Aufsichtsrates La-Ola-Business-Club-Plätze an wer-weiß-wen vergibt, sind Bürgerinnen und Bürger automatisch mit 100% der Kosten in die Pflicht genommen. Was die Stadtwerkeleitung dafür an Begründung veröffentlicht, kann man nur als hanebüchen und naiv bezeichnen. Und der Versuch, einer investigativen Zeitungsredaktion oberflächliche Recherchen vorzuwerfen, geht offensichtlich unter die Gürtellinie.

Dass sich Herr Büttner zwecks Rechtfertigung ebenso unappetitlicher wie teurer Formen der Kontakt- und Selbstpflege auf Geschäftsüblichkeit beruft, so spiegelt sich darin nur das dreiste Selbstverständnis wieder, mit der marktbeherrschende Unternehmen heute Bürgern und Kunden abzocken.

Bei kommunalen Monopolisten sieht das nicht ganz anders aus. Seit Jahrzehnten füllt der städtische Nebenbetrieb seine „Kriegskassen“ auf. So sehen wir Bürger zum Beispiel vom günstigen Strompreisbezug durch die Müllverbrennung in Hertens nicht allzu viel. Aus dieser "Kasse" wird zwar zugegebener Maßen die eine oder andere sinnvolle Aktion für Hertens Bürger finanziert.

Andererseits versickern im Kommunalhaushalt dringend benötigte Mittel in dubiose Projekte wie "Herten Erleben", „Blauer Turm“, RZR-Beteiligung und – eben - besagte Schalke Logen.

Dabei stehen wir in Hertens - eigentlich - mit den Stadtwerken (wie auch Prosoz) einem öffentlichen Unternehmen gegenüber, das – zumindest prinzipiell – zum Wohl der Bürger demokratisch gesteuert und kontrolliert werden könnte. Damit ist es nicht weit her, denn man verschanzt sich jederzeit hinter der formalen Mauer des Unternehmensrechts. In anderen nicht im politischen Filz gefangenen Städten hat die Transparenz einen anderen Stellenwert (sh.hier).

Hertens Bürgerinnen und Bürger stehen staunend und hilflos vor der Tür und auch die „Kleinen“ im Rat werden draußen vor gelassen; im Aufsichtsrat kann von CDU und SPD unter Vorsitz des Bürgermeisters gemauschelt werden.

Stellen wir also fest: mit Demokratie hat das nichts mehr zu tun. Faktisch fehlen Transparenz, Kontrolle und ein Eingriffsmechanismus, der dem vom Bürger gewählten Rat den Zugriff auf Unternehmensentscheidungen ermöglichte. Offenbar fehlt der dortigen Mehrheit aber auch der politische Wille oder – schlimmer noch – die Kompetenz, die eigentlich selbstverständliche Pflichten zu erfüllen. So kommt es, dass alle Dispositionen im Unternehmen einigen wenigen überantwortet sind, die damit von vorn herein auch moralisch überfordert werden.

Abhilfe tut Not: vor längerer Zeit bereits hat Pro-Herten in einem Bürgerantragantrag vorgeschlagen, den Rat über eine „Beteiligungsorganisation“ mit effektiven Kontroll und Steuerungsinstrumenten auszustatten. Es bleibt abzuwarten, ob die Ratsmehrheit nach diesem andernorts üblichen Werkzeug greift.

Aber auch uns Bürgern sind nach einer sich derzeit verfestigenden Rechtsprechung die Hände nicht mehr gebunden: wir können eine Energiepreiserhöhung aufgrund vermuteter fehlender Billigkeit gerichtlich überprüfen lassen. Spätesten hier würden sich wohl die Stadtwerke durch Offenlegung ihrer Bilanz zu Transparenz und Gemeinwohl verpflichten lassen müssen.

Für Pro-Herten; Herten, den 19.5.2006

Bömke; Jürgens; Schwirske; Müller

UBP-Fraktion im Rat der Stadt Herten

An die Geschäftsführer

PROSOZ GmbH Herrn Dr. C. Wesselmann

Fax: 02366-188-588

Hertener Stadtwerke GmbH Herrn G. Büttner

Fax: 02366-307-102

Herten, 27.04.2006

VIP-Karten La-Ola-Business-Club „Auf Schalke“

Sehr geehrter Herr Dr. Wesselmann, sehr geehrter Herr Büttner, namens der UBP-Fraktion im Rat der Stadt Herten bitte ich um Auskunft, ob Ihre Unternehmen weiterhin o.g. VIP-Karten für die Saison 2006/2007 beantragt haben.

Begründung:

Die Hertener Stadtwerke GmbH und die PROSOZ GmbH sind beides 100 %- Töchter der Stadt Herten. Zu Beginn dieser Saison wurde bekannt, dass der Bürgermeister der Stadt Herten, Herr Ulrich Paetzl, gemeinsam mit seinem Tischtennisfreund, Herrn M. Wilke, beim Heimspiel Schalke 04 gegen den 1. FC Kaiserslautern o.g. Karten für sich persönlich in Anspruch genommen hat ohne dafür zu bezahlen. Er hat damit sein Privatvergnügen auf Kosten der Hertener Bürger finanziert. Dieses Verhalten hat in der Öffentlichkeit zurecht für große Kritik gesorgt.

Nachdem die PROSOZ GmbH in diesem Jahr zum ersten Mal keine Gewinnabführung an die Stadt Herten leisten konnte und sogar eine drohende Insolvenz abgewendet werden musste, gehe ich davon aus, dass in der schwierigen wirtschaftlichen Situation auf o.g. Luxusplätze, die einen Wert von 26.000 € haben, verzichtet wird.

Ich bitte kurzfristig um Benachrichtigung, wie es in diesem Sachverhalt aussieht und hoffe, dass Sie aus der peinlichen Situation im letzten Jahr Ihre Lehren gezogen haben. Alles Andere wäre für mich

und meine Fraktion und viele Bürgerinnen und Bürger nicht mehr nachvollziehbar.

"Das Signal was die Hertener Stadtwerke mit den VIP-Karten abgeben ist verheerend. An allen Ecken und Enden muss in dieser Stadt gespart werden, Konsolidierungsrunden beraten über kleinste Einsparungen und an anderen Stellen wird das Geld für Luxusplätze herausgebelt. Das ist ein Schlag ins Gesicht für die Bürger der Stadt aber auch für jeden einzelnen Stromkunden der Stadtwerke."

Mit freundlichen Grüßen
Tobias Köller
Fraktionsvorsitzender

Textscan

Stadtwerke Herten -VIP-Karten - La-Ola-Business-Club „Auf Schalke"

Ansprechpartner

Herr Büttner

Telefon 307-200

Herten, den 15.05.06

Sehr geehrter Herr Köller,

ich beziehe mich auf Ihr im Betreff genanntes Schreiben vom 27.04.06.

Wie Sie wissen, verfügen die Hertener Stadtwerke GmbH über ein Umsatzvolumen von über 50 Mio. € per anno. Das Umsatzvolumen spiegelt eine Vielzahl von Aufgaben eines Energieversorgers wieder, der seit 1998 nicht mehr in einem monopolistischen Markt agiert. Neben den obligatorischen Geschäftszweigen Strom, Gas, Fernwärme und Bäder betätigen sich die Stadtwerke in vielen weiteren Bereichen, wie z.B. Beteiligungen an anderen Gesellschaften zur Energieerzeugung, Bewirtschaftung von Parkhäusern, Grundstücksvermarktung, Corporate Network usw.

Hinter diesen Aufgaben stecken eine Vielzahl von Kontakten, Gesprächen und Verhandlungen. Kontakte sind auf Vertrauen und Verlässlichkeit aufgebaut. Diese Attribute entstehen nicht aus dem Nichts, hierfür ist oft auch der nötige Rahmen notwendig. Unter anderem hat sich der La-Ola-Business-Club dazu hervorragend bewährt und soll es auch in Zukunft. Dieses Instrument der Kontaktpflege ist mit Geld nicht aufzuwiegen und gehört selbst für die Steuerbehörde zur geschäftlichen Selbstverständlichkeit

Wir beide wissen auch, dass diese Karten unter steuerlichem Gesichtspunkt (Ertragssteuern, Mehrwertsteuer) deutlich weniger kosten als die in der Presse veröffentlichten Zahlen, nämlich keine 9.000 €. Wie Sie zugeben müssen, steht dieser Betrag in keinem Verhältnis zum o.g. Umsatzvolumen und zu der nicht immer monetär zu bewertenden Kontaktpflege.

Sehr geehrter Herr Köller,

noch ein Wort zu der Ausgangssituation der öffentlichen Diskussion.

Wenn Einladungen ausgesprochen worden sind, ist es nicht immer zu verhindern, dass kurzfristige Absagen zum Umdisponieren zwingen. Das geschieht manchmal unmittelbar vor der Veranstaltung. Wie Sie aus eigener Erfahrung wissen, sucht man dann nach alternativen Nutzungsmöglichkeiten, um die Einladung nicht vollends verfallen zu lassen. Wem ist das nicht schon einmal passiert? Daher folgere ich frei nach dem Bibelmotto: „Wer von Schulden frei, werfe den ersten Stein." Aus meiner persönlichen Sicht basierte die öffentliche Kritik auf einer bewusst oberflächlichen Recherche. Diese Erkenntnis resultiert u.a. daraus, dass ich mit der Redaktion der WAZ z.B. das Thema Kosten wie oben dargestellt ausgiebig diskutiert habe. Bei allen nachfolgenden Veröffentlichungen sind diese Informationen allerdings ignoriert worden.

Daher bitte ich um sachliche Diskussion, um nicht mehr und nicht weniger.

Mit freundlichen Grüßen
Gez. G. Büttner

PROSOZ Herten GmbH
PROSOZ Herten GmbH • Ewaldstr.261 • 45699 Herten
Fraktionsbüro UBP
Fraktionsvorsitzenden
Herrn Tobias Köller
Rathaus,
Dr. Christoph Wesselmann
Telefon: (0 23 66) 1 88 - 500
Telefax: (0 23 66) 1 88 - 588
eMail: c.wesselmann(at)prosoz.de

Herten, 08.05.2006

VIP-Karten La-Ola-Business-Club „AUF SCHALKE“

Sehr geehrter Herr Köller,

sie haben mich abermals zum Thema Schalke-Karten angeschrieben.
Ich habe mich in dieser Angelegenheit mit Herrn Büttner abgestimmt, der Ihnen eine Stellungnahme zukommen lassen wird.

Mit freundlichen Grüßen PROSOZ Herten GmbH
Dr. Christoph Wesselmann

Quelle 17.5.06
Weiter geht's



Stadtwerke und Prosoz wollen auch in der Saison 2006/2007 ihre Kunden auf Schalke verwöhnen

Die Stadttöchter Prosoz und Stadtwerke werden auch in der nächsten Fußball-Bundesliga-Saison sechs VIP-Karten im La-Ola-Business-Club der Schalke-Arena anmieten und dafür rund 26 000 Euro zahlen. Das geht aus einem Schreiben des Stadtwerke-Chefs Gisbert Büttner an Tobias Köller (UBP) hervor.

"Dieses Instrument der Kontaktpflege ist mit Geld nicht aufzuwiegen und gehört selbst für die Steuerbehörde zur geschäftlichen Selbstverständlichkeit", schreibt Büttner. Viele Geschäfte und Kontakte basierten auf Vertrauen und Verlässlichkeit. Dies entstehe "nicht aus dem Nichts, hierfür ist oft auch der nötige Rahmen notwendig."

In der Vergangenheit haben nach WAZ-Informationen aber nicht nur Kunden, die VIP-Karten genutzt, sondern auch Lokalpolitiker von SPD und CDU, Funktionsträger von Hertener Vereinen und Verbänden. Und zwar keineswegs nur geschäftlich. Die Karten selbst sind schon als Tombolapreise oder Geschenke zu Geburtstagen oder Hochzeiten vergeben worden.

Bürgermeister Dr. Uli Paetzel hat die unter seinem Vorgänger recht lockere Vergabe der VIP-Karten mittlerweile strenger geregelt; dass noch rein private Besuche auf Schalke stattfinden, wird heute mit kurzfristigen Absagen von Geschäftskunden begründet. Motto: "Wir wollen die Karten nicht verfallen lassen."

Gisbert Büttner wirft der WAZ zudem eine "bewusst oberflächliche Recherche" vor, weil sie seine Ausführungen zum Thema Kosten "ignoriert" habe. Laut Büttner kosten die VIP-Karten unter steuerlichem Gesichtspunkt lediglich 9000 Euro. thom

KOMMENTAR Augen zu und durch

Beim Freibad wird gespart (Stichwort: Schlechtwetterregelung) und auf Schalke lässt man sich's gut gehen. Verkehrte Welt, oder?

Stadtwerke-Chef Gisbert Büttner hat sich in der Champions League eingerichtet. Statt künftig auf VIP-Karten zu verzichten oder wenigstens die Anzahl zu reduzieren! setzt er auf das Motto: Augen zu und durch. Und übt sich in Medienkritik. So kann man Politiker werden, aber wohl kaum seine Kunden zufrieden stellen. 26 000 oder 9001 Euro, das ist nicht die Frage. Es geht um Anstand.

Thomas Schmitt

SPD

Strom-Gas, alles wird teurer, auch die VIP-Plätze auf Schalke (derzeitig 26.000 €/Jahr) die sich die Stadttöchter Stadtwerke und Prosoz genehmigen, für Bürgermeister und Parteisoldaten?

Ist das das Ergebnis jahrzehntelangem Parteienfilz, der selbst Teile der Opposition krakenähnlich umklammert hält?

Warum schweigt sich die "Macherachse im Rathaus" (Süberkrüb - Brautmeier - und Wessel) aus?

Im Allgemeinen erregte dieses Thema, UWG ausgenommen, kaum die politische Aktiven - warum, sind viele davon auch Schalke-FAN's?

Wo bleibt nur das Rechtsempfinden bei unserer Bürgervertretung.? Wir wissen, dass diese Zeilen uns wieder als "Nörgler" bei diesen Herren in die Negativecke der hiesigen Demokratie rücken wird.

Quelle:wikipedia:

- [Recht und Moral](#)

- [Vorteilsnahme](#)

Es gibt neben dem Recht auch andere Verhaltensnormen für menschliche Gemeinschaften, zum Beispiel Sitten und Gebräuche. Recht und [Moral](#) (Sittlichkeit) decken sich häufig, jedoch nicht immer. Recht bezieht sich vornehmlich auf das äußere Verhalten des Menschen, während sich die Moral an die Gesinnung des Menschen wendet. Das Recht unterscheidet sich von diesen auch durch die Art, wie es unbedingte Geltung fordert und in einem normierten Verfahren durch von der Gemeinschaft autorisierte Organe (Gerichtsbarkeit, Sicherheitsbehörden) zwangsweise durchgesetzt wird.

Moralisches Verhalten ist in der Gemeinschaft nur erzwingbar, soweit es durch das Recht gefordert wird.

5000 € für soziale Zwecke, 26.000 € für.. für was eigentlich?

gezahlt haben in jedem Fall die Bürger

13. Mai 2004

Stadtwerke auf der Suche nach sozialen Projekten in Herten Bewerbungsfrist für "Herten steht unter Strom" läuft noch bis 21. Mai

Herten - [Die Stadtwerke spenden 5000 Euro](#) für soziale Zwecke in Herten. Mit dieser Nachricht ging der lokale Energieversorger Ende April an die Öffentlichkeit und rief alle Gruppen, Vereine, Verbände und Institutionen auf, sich zu bewerben. [mehr](#)

WAZ. mitgefangen mitgegangen



29.09.2005 Von Thomas Schmitt

VIP-Gäste bleiben im Verborgenen

Es war nicht anders zu erwarten: Ratsherr Borsu Alinaghi (SBP) scheiterte im Rat mit seinem Antrag, Hertener Stadtwerke und PROSOZ sollten die Namen der Nutzer der VIP-Karten für die Schalke-Arena offen legen - für die vergangenen Jahre und bis heute. Nicht eine Stimme gewann der Vorsitzende der Sozialen Bürger Partei für sein Ansinnen.

"Wir sollten gelassen mit diesen Dingen umgehen," sagte Willi Wessel (SPD). Vor seiner Ratstätigkeit sei auch er einmal eingeladen worden. "Auch da war jemand ausgefallen", sagte Wessel - wohl im Hinblick auf die Tatsache, dass Bürgermeister Uli Paetzel seinen persönlichen Referenten und Tischtennis-Kumpel Michael Wilke zum Schalker Bundesligaauftakt am 7. August 2005 aus genau dem gleichen Grund mitgenommen haben will. Wessel: "Alle, die eingeladen waren, genießen Vertrauensschutz."

Gegen eine "Hexenjagd" sprach sich Horst Urban (UWG) aus. Gleichwohl sei die Praxis der Kartenvergabe "zu kritisieren". Ratsmitglieder müssten grundsätzlich sensibel mit solchen Vorteilen umgehen. "Wir bewegen uns da auf einem schmalen Grat." Urban schlug vor, das Geld für die Karten besser zu spenden.

Presseschelte betrieb Stefan Grave (CDU). Es sei nicht darauf hingewiesen worden, dass sich die Praxis der Kartenvergabe geändert habe (Die WAZ hat dies sehr wohl berichtet). "Die Karten sind längst nicht mehr in der Verfügungsgewalt eines einzelnen", sagte Grave.

Dieter Kullik (Grüne) wies darauf hin, dass VIP-Karten für Geschäftstreffen in der Wirtschaft übliche Praxis seien, dass Geschäftsführung und Aufsichtsrat beider Stadttöchter aber sehr wohl überlegen sollten, wie sie künftig damit umgingen. "Die privaten Nutzer der Karten könnten ja einen Kalender produzieren und die Einnahmen dafür spenden", schlug Kullik vor.

Als "ein Unding" und ein "Armutszugnis" für die Stadt bezeichnete Sabine Leopold (AUF) das Vorhandensein der im Jahr 26 000 Euro teuren sechs VIP-Karten. "Es gibt Leute, die haben so wenig Geld, dass sie überhaupt nicht auf Schalke kommen. Das gehört abgeschafft."

Dazu: Kommentar

Die Koalition des Schweigens.

[Von Thomas Schmitt](#)

Wenn's um die eigenen Pfründe geht, sind große Koalitionen unter Politikern schnell geschmiedet. Debatten um Nebentätigkeiten von Abgeordneten, oder aber um die Verkleinerung des Hertener Stadtrates sind gute Beispiele. In Sachen VIP-Karten für die Arena auf Schalke, für die Stadtwerke und PROSOZ Jahr für Jahr mal eben 26 000 Euro berappen, zeigte die Diskussion im Rat eines ganz deutlich: Die große Koalition'des Schweigens steht. Oder genauer: die große Koalition des Gar-Nicht-Aufklären-Wollens.

Die Liste der Gäste, die in den vergangenen Jahren in der vornehmen La-Ola-Business-Loge Platz genommen haben, wäre sicher höchst illuster. Und die Nutznießer sitzen beileibe nicht nur in der SPD.

CDU-Chef Tobias Koller weiß davon ein Lied zu singen. So hat er nach seiner Kritik an der Praxis der Kartenvergabe ja aus den eigenen Reihen kräftig auf die Hörner bekommen.

Wie wichtig die Volksvertreter das Thema nehmen, zeigte Winfried Kunert (CDU). Er packte während der Diskussion im Rat seine sieben Sachen und ging. Schließlich wollte er pünktlich zum Anstoß der Partie Schalke gegen Mailand in der Arena sein.

Richtig ist, dass das Vergangene nicht geändert werden kann, die Zukunft neu geregelt werden muss. Die beste Regel wäre ein kompletter Verzicht auf die VIP-Karten.

Staatsanwaltschaft Bochum Staatsanwaltschaft 44752 Bochum

Herr
XXXXXX
XXXXXXXX
45699 Herten

Hausanschrift: Westring 8
44787 Bochum
Telefon: 0234 967-0
Durchwahl: 0234 967-2653
Telefax: 0234 967-2587
email: [poststelle\(at\)sta-bochum.nrw.de](mailto:poststelle(at)sta-bochum.nrw.de)
Datum: 29.08.2005
Aktenzeichen:
33 Js 318/05
(Bitte bei allen Schreiben angeben)

Ihre Strafanzeige vom 16.08.2005 gegen den Bürgermeister der Stadt Herten,
Dr. Paetzel, u.a.

wegen Vorteilsannahme u.a.

Sehr geehrte Herr XXXXXX,

ich habe das vorgenannte Verfahren gem. § 170 Abs. 2 der Strafprozeßordnung eingestellt.

Gemäß § 152 Abs. 2 StPO ist die Staatsanwaltschaft nur bei zureichenden tatsächlichen Anhaltspunkten für das Vorliegen von Straftaten zu Ermittlungen verpflichtet. Derartige Anhaltspunkte sind jedoch - auch die Richtigkeit seines Inhalts unterstellt - dem in der WAZ - Lokalteil Herten - am 16.08.2005 veröffentlichten Artikel, auf den Sie in Ihrer vorbezeichneten Strafanzeige Bezug nehmen, nicht zu entnehmen. Der Besuch des Bundesliga-Fußballspiels am 07.08.2005 durch die Beschuldigten Dr. Paetzel, Wilke und Kumpf unter Inanspruchnahme von Dauerkarten der Stadtwerke Herten bzw. der Firma Prosoz ist unter dem hier allein in Betracht kommenden rechtlichen Gesichtspunkt der Vorteilsannahme gemäß § 331 StGB nicht zu beanstanden.

Als von §§ 331 ff geschützte Rechtsgüter werden die Lauterkeit des öffentlichen Dienstes und das Vertrauen der Allgemeinheit in diese Lauterkeit angesehen (zu vgl. Tröndle/Fischer, StGB, 52. Auflage, § 331 Randnr. 3 m.w.N.), Die Bestechungsvorschriften sollen jedweden Schein der

„Käuflichkeit“ von Diensthandlungen beseitigen. Zwar ist es nach der Neufassung des § 331 StGB durch das Korruptionsbekämpfungsgesetz vom 13.08.1997 ausreichend, dass der Vorteil von Vorteilsgeber und Vorteilsnehmer allgemein im Sinne eines Gegenseitigkeitsverhältnisses mit der Diensthandlung des Amtsträgers verknüpft wird, wodurch auch schon einem bewussten Handeln von Amtsträgern begegnet werden soll, mit dem ein böser Anschein möglicher „Käuflichkeit“ erweckt wird (zu vgl. BGH NStZ 2005, 335 ff). Abgesehen davon, dass die den Kern des Tatbestandes des § 331 StGB bildende inhaltliche Verknüpfung zwischen irgendeiner dienstlichen Tätigkeit und Vorteilszuwendung, die gemeinhin als „Unrechtsvereinbarung“ im Sinne einer (zumind. angestrebten) Übereinkunft zwischen dem Amtsträger und dem Zuwendenden beschrieben wird (zu vgl. Tröndle/Fischer, a.a.O., Randnr. 21), vorliegend - insbesondere unter Berücksichtigung der Stellung und dem Inhalt der Dienstaufgaben der Beschuldigten Paetzel (u.a. Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Herten), Kumpf (u.a. Aufsichtsratsvorsitzender der Firma Prosoz) und Wilke (persönlicher Referent des Beschuldigten Paetzel) und dem Anlass der Vorteilszuwendung (Dauerkarten der vorgenannten Firmen) - auch eine (abstrakte) Möglichkeit der unlauteren Beein-

flussung der Amtsführung nicht zu erkennen ist, sind Einschränkungen des Unrechtszusammenhanges in den Fällen der Sozialadäquanz anzunehmen; in gewissem Umfang übliche und deshalb sozialadäquate Vorteile sind von der Strafbarkeit auszunehmen (zu vgl. BGH a.a.O.). Als sozialadäquat können solche Leistungen angesehen werden, die der Höflichkeit oder Gefälligkeit entsprechen und sowohl sozialüblich als auch unter Gesichtspunkten des Rechtsschutzes allgemein gebilligt sind (zu vgl. Tröndle/Fischer, a.a.O., Randnr. 25).

Die im heutigen gesellschaftlichen-, wirtschaftlichen- und politischen Leben übliche Vergabe von Karten für Sport- oder andere Großveranstaltungen und deren Nutzung - entsprechend der in dem fraglichen Artikel zitierten Stellungnahmen - auch zur Pflege geschäftlicher Beziehungen ist unter Berücksichtigung der vorgenannten Grundsätze als sozialadäquat und damit als strafrechtlich nicht relevantes Verhalten zu bewerten.

Zur Prüfung eventueller Steuerdelikte habe ich eine Ablichtung Ihrer Strafanzeige nebst Anlage der Steuerfahndung Bochum zur Kenntnisnahme übersandt.

Hochachtungsvoll

Unterschrift

(Wenzel)

Staatsanwältin

Anmerkung: Das Dokument wurde gescannt, Fehler wurden nicht verbessert

Anmerkung zur o.a. Einstellung:

Trotz intensive Bemühungen kann ich zum obigen Dokument keinen Zusammenhang zur „Sozialadäquanz“ sehen.

Es mag sein, dass nicht jedes moralische Fehlverhalten von Politikern gleich auch strafrechtlich relevant sei. Reicht es aber völlig aus, wenn man öffentlich herausstellt, wie ungeniert sich die angebliche Elite auf Kosten der Allgemeinheit "legal" bereichert!

Eine gesellschaftliche Angemessenheit u. Üblichkeit eines Verhaltens nach den Maßstäben der geltenden Sozialordnung, also der Meinung von „Sozialadäquanz“, kann ich jedenfalls nicht erkennen. (jj)



VIP-Karten beschäftigen Staatsanwalt

Mit der Nutzung der sechs VIP-Karten für den La Ola-Business-Club in der Arena auf Schalke, für die die städtischen Gesellschaften Prosoz und Stadtwerke Jahr für Jahr 26 000 Euro ausgeben, beschäftigt sich nun die Staatsanwaltschaft Bochum. Unter dem Aktenzeichen 33 JS 318/05 wird eine Strafanzeige "wegen des Verdachts auf Vorteilsnahme, Vorteilsgewährung und Bestechlichkeit" gegen Bürgermeister Paetzel (SPD), seinen Referenten Wilke, SPD-Ratscherr Kumpf und die Geschäftsführer der Gesellschaften Büttner und Wesselmann bearbeitet.

Die Nutzung der VIP-Karten als Tombolapreise, Geschenke zu Alters- und Ehejubiläen sowie privat durch einige Ratsherren hatte die WAZ Mitte August öffentlich gemacht. Ratscherr Borsu Alinaghi, der Paetzel und seinen Referenten Wilke in der VIP-Loge auf Schalke gesehen hatte, stellte gestern einen Ratsantrag, in dem er beide Unternehmen zur Offenlegung aller Namen der Personen, die die Karten nutzten, auffordert.

CDU-Chef Tobias Köller hatte sich mit einem entsprechenden Gesuch an Prosoz und Stadtwerke gewandt und eine Absage erhalten. "Haben Sie Verständnis, dass wir keine Auskunft über Geschäftsinterna geben können, insbesondere nicht darüber, mit wem wir uns wann treffen", heißt

es in der Antwort. thom



RATSHERR BORSU ALINAGHI

An

den Rat der Stadt Herten

z.Hd. Bürgermeister Paetzel

Kurt-Schumacher-Str. 2

45697Herten

Herten, 05.09.2005

Ratsantrag gemäß § 14 Geschäftsordnung des Rates

Appell zur Offenlegung der Nutzer von Prosoz- und Stadtwerkekarten für die Veltins-Arena

Ich bitte den Rat der Stadt Herten folgenden Beschluss zu fassen:

Der Rat der Stadt Herten fordert die Geschäftsführer der stadteigenen Unternehmen Prosoz Herten und Hertener Stadtwerke auf, die Namen der Nutzer von unternehmenseigenen Schalke-Karten für den La-Ola-Business-Club der Veltins-Arena, von dem Zeitpunkt an, wo diese gekauft wurden, gegenüber Rat, Bürgerschaft und der Presse offen zu legen.

Begründung:

Die Nutzung von insgesamt sechs Schalke-VIP-Karten der Unternehmen Prosoz und Stadtwerke , für den La-Ola-Business-Club in der Veltins-Arena im Wert von jährlich 26.000 Euro zu Lasten der Hertener Bürger hat insbesondere durch die fragwürdige Privatnutzung durch den Bürgermeister der Stadt Herten, Herrn Ulrich Paetzel, seinen persönlichen Referenten Wilke und den Distelner SPD-Chef Wolfgang Kumpf für großen Unmut in der Bevölkerung gesorgt und der Kommunalpolitik nachhaltig Schaden zugefügt.

Die Bürger haben ein Recht darauf zu erfahren, welche Volksvertreter diese Karten genutzt und welche sich redlich verhalten haben.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass es sich bei Prosoz und den Hertener Stadtwerken nicht um Privatunternehmen, sondern um stadteigene handelt.

Demnach ist die Stadt Herten Gesellschafter beider Unternehmen.

Mit bürgerlichen Grüßen

Borsu Alinaghi

Ratsherr der Stadt Herten

Anfrage gemäß § 15 Geschäftsordnung des Rates
VIP-Karten-Affäre / Maßnahmen des Korruptionsbeauftragten

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

ich bitte als Ratsherr um nachfolgende Auskünfte:

Welche Maßnahmen / Untersuchungen wurden durch den Korruptionsbeauftragten bzw. durch die Korruptionsbeauftragten der Stadt Herten in Bezug auf die so genannte VIP-Karten-Affäre (Privatbesuch des Bürgermeisters, seines Referenten Wilke und SPD-Ratsherr Kumpf in der Arena auf Schalke mit unternehmenseigenen Karten der stadteigenen Unternehmen Prosoz und Hertener Stadtwerke) gegen die Beteiligten eingeleitet?

Wurden überhaupt Untersuchung oder ähnliche Maßnahmen eingeleitet?



Wenn ja, welche Untersuchungen wurden eingeleitet und wann?
Wenn keine Untersuchungen eingeleitet wurden, warum ist dieses dann trotz staatsanwaltlicher Ermittlungen gegen die o.g. Personen nicht geschehen?
Die Beantwortung soll schriftlich erfolgen!
Mit bürgerlichen Grüßen
Borsu Alinaghi
Ratsherr im Rat der Stadt Herten

Stadt Herten
Der Bürgermeister

45699 Herten, 21. September 2005 Telefon: 02366/303-383

ihre Anfrage vom 06.09.2005 zum Thema Schalke-Karten

Sehr geehrter Herr Alinaghi,
mit dem von mir mit der Aufgabe „Korruptionsbekämpfung“ betrauten Ersten Beigeordneten Süberkrüb habe ich unmittelbar, nachdem erstmals Fragen zu dem Thema auftraten, die Sach- und Rechtslage erörtert.
Danach kann ich zu diesem Fragenkomplex wie folgt Stellung nehmen:
Die Regelung der Nutzung der den Stadtwerken bzw. PROSOZ zur Verfügung stehenden „Schalke-Karten“ unterliegt allein der Geschäftsführung der beiden Unternehmen. Unter Beachtung dieses Vorrechts erfolgt bei nicht im Interesse der Gesellschaften einsetzbaren Tickets eine Klärung über eine Verwendung auch im Rahmen städtischer Zusammenhänge.
Es gab keine Veranlassung, weitere Schritte zu unternehmen.
Warum trotz der Aufnahme staatsanwaltlicher Ermittlungen keine weiteren Untersuchungen angestellt wurden, erklärt sich angesichts des Ermittlungsergebnisses der Staatsanwaltschaft.

Mit freundlichem Gruß
Dr. Uli Paetzel

Kommentar Joachim Jürgens, 29.08.2005

Verfolgt man die Presse in Sachen „Schalke-Skandal“, mögen es die einen als „Peanuts“ bezeichnen, die anderen schreien nach dem Galgen.
Was ist die Wahrheit, kann man sie abgrenzen.
Tatsache ist:
Ratsmitglieder in NRW sind Amtsträger im Sinne der Paragraphen des StGB, die die Tatbestände der Vorteilsnahme und Bestechlichkeit definieren (LG Köln, Beschluss vom 28.05.03, 114 QS 5/03).

Recherchiert man im Internet, so ist es schon auffällig, wie viele Kommunen sich mit diesem Thema beschäftigen.

Leitfäden klären, was Korruption ist, und benennen die Bereiche und Risiken von Bestechung.
Weiterhin schreiben sie Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung fest. Die "Regeln zum Verbot der Vorteilsnahme/Bestechung" geben klare Handlungsanweisungen: "Die Beschäftigten lehnen angebotene Zuwendungen und Vorteile ab." Zuwendungen sind u.a.: Geldwerte wie Gutscheine (!),

Eintrittskarten (!) und die Übernahme Bewirtungskosten (!), Auch "liegen gelassenen Geschenken" wird ein Riegel vorgeschoben: "Sie sind mit einem freundlichen Hinweis zurückzugeben." Und was, wenn der Besitzer nicht zu ermitteln ist? Auch dafür gibt es eine vorsorgliche Regel: "Anonyme Zuwendungen sind gegen Empfangsbestätigung an karitative Einrichtungen weiterzuleiten."

Ich frage mich ernsthaft, wo liegt hier der Unterschied zwischen [Herbert Werners „Dienstwagenaffaire“](#) oder seinem Nachfolger als Aufsichtsratsvorsitzender bei der PROSOZ [Wolfgang Kumpf](#) (auch ander fraktionsübergreifende Ratsmitglieder?) Schalke-Besuchen im Zusammenhang mit einer möglichen Vorteilsnutzung. Auch die Beteuerung, dass dieser „Vorteil“ steuerlich berücksichtigt wurde, ändert nach meiner Meinung nichts an der Tatsache der Anfangsvermutung von [Vorteilsnahme!](#)

Ich möchte nicht den Stab über den einen oder anderen brechen, einen üblen Beigeschmack verursacht die Angelegenheit bei mir allemal. Nicht dass sich hieraus noch möglicherweise staatsanwaltliche Ermittlungen ergeben könnten, vielmehr der Trent, dass hier diese Mitnahmentalitäten fast schon als „legal, normal und üblich“ angesehen werden. Die Anprangerung dieser Vorfälle werden als der eigentliche Skandal bezeichnet. Diejenigen, die solches Aufdecken, werden als die Täter, sprich Nestbeschmutzer deklassiert.

Borsu Alinaghi Anfrage

Vorsitzender der SBP Herten
Prosoz Herten GmbH

Herten, 18.08.2005

Herrn Geschäftsführer Dr. Wesselmann

Anfrage

Sehr geehrter Herr Dr. Wesselmann,
wie der Presse zu entnehmen war, ist die Prosoz Herten GmbH im Besitz von Karten der Arena auf Schalke, welche nach eigenen Einlassungen von Mitgliedern des Aufsichtsrates und dem Bürgermeister Ulrich Paetzel genutzt wurden.

Vor diesem Hintergrund bittet die Soziale-Bürger-Partei Sie darum, nachfolgende Fragen zu beantworten:

Hat oder hatte die Prosoz Herten GmbH weitere Karten für andere Sportveranstaltungen, wie Beispielsweise für Spiele der Hertener Löwen?

Wenn ja, wie viele Karten gibt es oder gab es für welche Vereine und wie teuer waren bzw. sind diese Karten.

Haben der Bürgermeister oder Mitglieder des Aufsichtsrates und oder Mitglieder der Stadtverwaltung Herten, Karten für Spiele der Hertener Löwen überlassen bekommen.

In der Hoffnung auf eine Beantwortung unserer Fragen,

verbleibe ich im Namen
der Sozialen-Bürger - Partei
Mit freundlichen Grüßen
Borsu Alinaghi

PROSOZ Herten GmbH Ewaldstr. 261 45699 Herten

Borsu Alinaghi
Leipziger Str. 6
45099 Herten

Dr. Christoph Wesselmann
Telefon: (0 23 66) | 188-500
Telefax; (0 23 66) 1 88 - 588
Email:c.wesselmann(at)prosoz.de
Herten, 24.08.2003

Ihre Anfrage vom 18.08.2005

Sehr geehrter Herr Alinaghi,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 18.08.2005, das uns am 22.08.2005 per FAX zugegangen ist.
Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir keine Auskunft über Geschäftsinterna geben können,
insbesondere nicht darüber, mit wem wir uns wann treffen.

Mit freundlichen Grüßen
PROSOZ Herten GmbH
Dr. Christoph Wesselmann

CDU-Stadtverband Herten Anfrage

Vorsitzender: Tobias Köller Kerkhofskamp 2 d 45699 Herten

Herrn
Bürgermeister U. Paetzel
Rathaus Herten

Herten, 17. 08.2005

Berichterstattung WAZ vom 17.08.2005 / Sonderschicht auf Schalke

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

in der WAZ war zu lesen, dass Sie beim Heimspiel des FC Schalke 04 gemeinsam mit Ihrem
„persönlichen Referenten und Tischtennis-Kumpel Wilke auf Kosten der Hertener Stadtwerke im
vornehmen La-Ola-Business-Club“ logiert haben.

Ich fordere Sie hiermit auf, die entstandenen Kosten für Sie und Ihre privaten Gäste umgehend an die Hertener Stadtwerke zu überweisen.

Gerade in der heutigen Zeit, in der immer wieder Berichte über Korruption, bzw. persönliche Vorteilsnahmen von Politikern an die Öffentlichkeit gelangen, sollten Sie als Bürgermeister unserer Stadt vorsichtiger mit o.g. Sachverhalten umgehen.

Des Weiteren stelle ich fest, dass das Image der Hertener Stadtwerke durch Ihr Verhalten leidet, wenn Sie privat teure VIP-Karten in Anspruch nehmen und der Strom- und Gaspreis für die Hertener Bürger ständig angehoben werden muss.

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Köller

CDU-Stadtverband Herten Vorsitzender: Tobias Köller Kerkhofskamp 2 d 45699 Herten

PROSOZ Herten

Herrn Geschäftsführer Dr. Wesselmann

Herten, 17. 08.2005

Berichterstattung WAZ vom 17.08.2005 / Sonderschicht auf Schalke
Sehr geehrter Herr Dr. Wesselmann,

in der WAZ war zu lesen, dass die PROSOZ VIP-Karten für die Arena auf Schalke besitzt. Ich bitte Sie höflich um die Beantwortung folgender Fragen (schriftlich):

Wie viele Karten besaß/besitzt PROSOZ für die Saison 2004/2005 und 2005/2006?

Welche Kosten waren/sind damit für PROSOZ verbunden?

Wer hat diese Karten konkret an den einzelnen Spieltagen der Saison 2004/2005 und am ersten Spieltag der Saison 2005/2006 genutzt?

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Köller

CDU-Stadtverband Herten

Vorsitzender: Tobias Köller Kerkhofskamp 2 d 45699 Herten

Hertener Stadtwerke

Herrn Geschäftsführer Büttner

Herten, 17. 08.2005

Berichterstattung WAZ vom 17.08.2005 / Sonderschicht auf Schalke

Sehr geehrter Herr Büttner,

in der WAZ war zu lesen, dass die Hertener Stadtwerke VIP-Karten für die Arena auf Schalke besitzen. Ich bitte Sie höflich um die Beantwortung folgender Fragen (schriftlich):

Wie viele Karten besaßen/besitzen die Hertener Stadtwerke für die Saison 2004/2005 und 2005/2006?

Welche Kosten waren/sind damit für die Hertener Stadtwerke verbunden?

Wer hat diese Karten konkret an den einzelnen Spieltagen der Saison 2004/2005 und am ersten Spieltag der Saison 2005/2006 genutzt?

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Köller

16.08.2005 Von Thomas Schmitt (WAZ)

WAZ Eine Sonderschicht auf Schalke

Bürgermeister Dr. Paetzel (SPD) hat seinen persönlichen Referenten und Tischtennis-Kumpel Wilke zum Schalke-Spiel eingeladen. Auf Kosten der Stadtwerke.

Beim Heimspiel des FC Schalke 04 gegen Kaiserslautern (2:1) zum Auftakt der Fußball-Bundesliga am 7. August saßen Paetzel und Wilke im vornehmen La-Ola-Business-Club in der Veltins-Arena - auf Plätzen, die die Hertener Stadtwerke teuer bezahlt haben. Vier Dauerplätze bucht das Energieunternehmen Jahr für Jahr in Gelsenkirchen. Um auf Schalke Kunden zu pflegen und mit Geschäftspartnern mal abseits der Tagesordnung zu reden. Essen und Trinken inklusive.

"Ich hatte mich als Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke mit einem Geschäftspartner aus einem befreundeten Stadtwerke-Unternehmen verabredet, weil wir während des Spiels über eine Kooperation reden wollten", erläuterte Dr. Paetzel. "Da dieser jedoch absagte und auch Gisbert Büttner nicht konnte, habe ich Michael Wilke mitgenommen. Es gibt ja immer etwas zu besprechen. Soll ich die Karten etwa verfallen lassen?" In diesem Fall zumindest wäre das für den leidenschaftlichen Schalke-Fan Paetzel ärgerlich gewesen: Er hatte seine private Dauerkarte schon vergeben.

Nicht nur Uli Paetzel und Michael Wilke saßen beim Spiel gegen die Roten Teufel im VIP-Bereich. Mit dabei war auch [SPD-Ratscherr Wolfgang Kumpf](#) - in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender von Prosoz. Das Softwarehaus verfügt ebenfalls über zwei Logen-Plätze in der Arena.

"Ich war mit dem Prokuristen einer Firma aus Herten da (die Namen sind der Redaktion bekannt)", so Kumpf. In der vergangenen Saison habe er die Karten ebenfalls zweimal genutzt, sei "einmal mit einem Prosoz-Kunden und einmal mit meiner Frau" auf Schalke gewesen. Natürlich wäre dies als geldwerter Vorteil versteuert worden, sagte Kumpf.

Wer bei Schalke-Spielen die pro Saison 26 000 E teuren sechs Schalke-VIP-Karten der städtischen Unternehmen erhält, das entscheiden die Geschäftsführer Gisbert Büttner und Christoph Wesselmann. Während der Prosoz-Chef der WAZ keinerlei Auskunft gab ("Das mache ich nicht zum öffentlichen Thema."), sah Gisbert Büttner keinen Anlass für eine solche Geheimnistuerei.

"Die Karten werden reihum in den Abteilungen Gas, Strom und Fernwärme für Gespräche mit Kunden genutzt. Ich selbst habe mit dem Geschäftsführer unseres Parkhausbetreibers dort gesessen." Büttner sagte zudem, dass "auch mal verdiente Mitarbeiter" die Schalke-Karten erhielten. Und er räumte ein, dass die heiß begehrten VIP-Plätze in der Vergangenheit schon mal bei Goldhochzeiten verschenkt wurden oder bei Vereinsfeiern als Preise für eine Tombola genutzt wurden.

Ratscherr Borsu Alinaghi (Soziale-Bürger-Partei), der Paetzel, Wilke und Kumpf auf Schalke gesehen hatte, verlangt Konsequenzen. "Es ist verantwortungslos", so Alinaghi, "dass die Firma Prosoz, die ums Überleben kämpft, pro Jahr mehrere Tausend Euro für Schalke-Karten ausgibt. Dass diese oder die Stadtwerke-Karten von SPD-Politikern oder Mitarbeitern der Verwaltung privat genutzt werden, ist ein Skandal." Alinaghi fordert den Rücktritt von Kumpf als Aufsichtsratschef und "Bürgermeister Paetzel soll seine Karten gefälligst selbst bezahlen. Das muss ich auch." "Es ist ein Skandal, dass die Karten privat genutzt werden."

Herte(n)-Fälle

Nach dem Eigentor sollte der Anstand die Regie übernehmen.

Von Thomas Schmitt

Darf die mit rund 100 Mio. Euro verschuldete Stadt Herten, und die ist es, wenn Stadtwerke und Prosoz zahlen, darf also Herten Jahr für Jahr 26 000 Euro für VIP-Plätze in der Arena auf Schalke ausgeben?

Diese Frage müssen Hertens Politiker diskutieren. Und zwar nicht hinter verschlossenen Türen im Aufsichtsrat der Gesellschaften oder im Ältestenrat. Die kleinen Parteien und fraktionslosen Ratsmitglieder gehören nicht ausgesperrt.

Hinweise und Reaktionen, die die WAZ nach ihrem Bericht über die Verwendung der Promi-Tickets erhielt, sind höchst interessant und aufschlussreich. Manches Schweigen ebenso.

Gäbe es eine Liste derjenigen Gäste, die in den vergangenen Jahren auf Kosten von Stadtwerke und Prosoz im feinen königsblauen Leder Platz genommen und in der La-Ola-Loge getafelt haben, sie würde verdeutlichen, dass es keinesfalls immer um Geschäfte der beiden Firmen gegangen ist. Auf Schalke vergnügt haben sich auch Repräsentanten von Vereinen und Verbänden - und keineswegs nur Politiker der SPD.

Für diese Vergangenheit kann Bürgermeister Dr. Uli Paetzel nichts. Mehr noch, er hat die quasi hoheitliche Praxis der Kartenvergabe seines Vorgängers geändert. Wohlwissend, welcher Zündstoff darin steckt. Nunmehr sind die Geschäftsführer der Firmen zuständig und müssen im Zweifel nachweisen, dass die Eingeladenen zum Wohle der Hertener Firmen Fußball-Bundesliga gucken. Für Gegenwart und Zukunft (darf es überhaupt eine geben?) im Umgang mit den sündhaft teuren und heiß begehrten Karten ist Uli Paetzel allerdings verantwortlich - inklusive der Saison 04/05. Für seinen Fehler, am 7. August mit seinem Freund und Referenten Wilke auf Schalke gewesen zu sein, ebenfalls. Ein klassisches Eigentor!

Hertens erster Bürger hätte, nach der kurzfristigen Absage seines Geschäftspartners, wie Otto Normalbürger in eine Sportbar gehen oder WDR 2 hören können. So ist er ein Opfer seiner Schalke-Leidenschaft geworden. Paetzel und Wilke sollten wenigstens so anständig sein, ihren 400 Euro-Vorteil einer hilfsbedürftigen Hertener Organisation zu spenden.

Herten, 25. August 2005

Wirbel um den Schalke-Besuch

Es war ein zähes Auftaktspiel der Bundesliga, das Schalke gegen Kaiserslautern am Ende doch knapp 2:1 gewann. Den richtigen Wirbel um diese Begegnung gibt's hier erst danach: Den können sich die Schalcker im Hertener Rathaus anschauen. Bürgermeister Dr. Uli Paetzel saß bei dem Spiel mit seinem Freund und Referenten Michael Wilke auf Plätzen der Hertener Stadtwerke im La-Ola-Business-Club der Veltins-Arena. Das führt zu heftiger Kritik der Ratsopposition. Nach uns vorliegenden Informationen haben aber schon einige Privatpersonen mehr auf Einladung der Stadtgesellschaften die Schalke-Karten genutzt.

"Skandal!", schrien jedenfalls Borsu Alinaghi (SBP) und Tobias Köller (CDU) bei Bekanntwerden der Paetzel/Wilke- Petitesse. Der Vorwurf, dem sich der Bürgermeister und sein Referent ausgesetzt sehen: Nutzten sie die Stadtwerke-Karten, um dem privaten Fußball-Hobby zu frönen?

Dr. Paetzel und Stadtwerke-Geschäftsführer Gisbert Büttner bestätigen, dass Stadtwerke und Prosoz

Saison für Saison gemeinsam sechs Karten (Stadtwerke vier, Prosoz zwei) für den Business-Bereich der Veltins- Arena kaufen: Preis aktuell 26 000 ", nach Abzug von Steuern und Abschreibungen als Werbungskosten verbleiben 12 000 " Kosten.

Gesprächspartner sagte Termin ab

Diese Karten nutzen die beiden Stadtgesellschaften nach Aussage von Paetzel, "um geschäftliche Angelegenheiten außerhalb des üblichen Ambientes zu besprechen." Das sei üblich, so Paetzel, und vernünftige Praxis auch zum Wohle der Stadt, die Klaus Bechtel damals in Personalunion als Bürgermeister und Prosoz- Geschäftsführer eingeführt habe.

Zu dem Auftaktspiel wollte Paetzel als Stadtwerke-Aufsichtsratschef nach eigenen Angaben einen Geschäftspartner treffen und Verhandlungsgespräche führen. Dieser habe aber wenige Stunden vorher abgesagt.

Da Stadtwerke-Chef Büttner, der für die Vergabe der Stadtwerke-Karten verantwortlich ist, nicht mehr greifbar gewesen sei, habe Paetzel vor der Entscheidung gestanden, die Karten verfallen zu lassen oder das Spiel mit seinem Referenten zu besuchen.

Köller kritisiert Paetzel scharf

Paetzel betont in seiner Stellungnahme, dass er auch als Aufsichtsratschef der Stadtwerke "keine besonderen Zugriffsrechte" auf die Karten habe. Sie würden allein vom Geschäftsführer verwaltet. Er habe als Privatperson und Schalke-Fan seit Jahren eine Dauerkarte für mehrere hundert Euro und sei darauf nicht angewiesen. Er habe das Verfahren der Schalke-Karten-Vergabe nach Bechtels Tod selbst verändert und den Geschäftsführern übergeben.

CDU-Chef Tobias Köller kritisierte Paetzel scharf. Er forderte ihn auf, die Karten zu bezahlen. In Briefen verlangte Köller von Prosoz und Stadtwerken Aufklärung darüber, wie die Schalke-Karten genutzt werden. Er bekam jetzt Antwort: Die Geschäftsführer Gisbert Büttner (Stadtwerke) und Christoph Wesselmann (Prosoz) verweigerten jede Info, da sie "keine Auskunft über Geschäftsinterna geben können". Köller: "Das ist für mich enttäuschend, dass die Gesellschaften keine Transparenz hineinbringen wollen. So ruft man nur mehr Politikverdrossenheit hervor."

Nach uns vorliegenden Informationen scheint es bisher Praxis der Stadtgesellschaften gewesen zu sein, nicht nur Geschäftspartner, sondern auch verdiente Bürger oder Mitarbeiter mit Schalke-VIP-Karten auszuzeichnen. So sollen weitere Ratspolitiker – auch der CDU – sowie bekannte Hertener auf Prosoz- oder Stadtwerke-Einladung in der Lounge Schalke-Spiele verfolgt haben.

Mitteilung bezüglich der obigen Berichterstattung

Joachim Jürgens an die Hertener

Herten, den 26.08.2005

Sehr geehrter Herr Fechtner

Es ist schon seltsam: da berichtet die WAZ über mich von einer angeblichen - wie sich später herausstellte - nicht substantiierten Leserbriefälschung.

Der H.A. war diese Angelegenheit so unbedeutend, dass sie hierüber erst nicht berichtete. Als jedoch Herr Spohr drei Tage später aus dem Urlaub erschien, machte er aus der Sache einen großen Aufhänger incl. Kommentar!

Analog dazu vermisste ich nun Ähnliches in Sachen Paetzel/Schalke respektive Kumpf / Schalke. Als nach über einer Woche immer noch nichts diesbezüglich in Ihrem Blatt zu lesen war, erkundigte ich mich bei dem stellvertr. Chefredakteure des Bauer Verlages , [Bernd Overwien](#) danach, ob die Angelegenheit in Augen der Hertener Lokalredaktion keinen lesenswerten Charakter besitzt.

Just am darauf folgenden Tag nahmen Sie sich das Thema in einer Presseveröffentlichung (Lokalteil) an.

Ich zitiere daraus wörtlich:

"Skandal!", schriean jedenfalls Borsu Alinaghi (SBP) und Tobias Köller (CDU) bei Bekanntwerden der Paetzel/Wilke-Petitesse. Der Vorwurf, dem sich der Bürgermeister und sein Referent ausgesetzt sehen: Nutzten sie die Stadtwerke-Karten, um dem privaten Fußball-Hobby zu frönen?"

Nun sollte der unbedachte Leser wissen, Ihr hübsches, aus dem französisch stammende Wort Petitesse bedeutet lt. Duden, *das Sie die Angelegenheit als „Geringfügigkeit, nebensächliche, unwichtige Sache, Kleinigkeit: Mit solchen können wir uns jetzt nicht aufhalten“* einschätzen. Ist dieser Skandal in Ihren Augen wirklich so unwichtig, dass sie nur über Teile bekannter Tatsachen berichten (die fragwürdige Nutzung der VIP-Karten durch Herrn Kumpf und seiner Ehefrau brachten Sie überhaupt nicht)?

[Männerfreundschaft Bechtel / Spohr](#)

Oder sollte ich mir Gedanken über die "Männerfreundschaft" Ihres Chefredakteurs, zum verstorbenen Bürgermeister Bechtel Gregor Spohr, machen? Ist Ihr Chefredakteur nicht auch begeisterter Schalke-Anhänger?

Im Übrigen teile ich nicht die Rechtsansicht der beiden involvierten Geschäftsführern der städtischen Eigenbetriebe Gisbert Büttner (Stadtwerke) und Christoph Werkelmann (Prosoz), dass Sie Stillschweigen über Geschäftsinterna waren müssen. Transparenz sollte nicht nur wegen der Glaubwürdigkeit der Aussagen oberstes Gebot sein.

Da ich diesen Text auf unsere Seite veröffentliche, stelle ich es Ihnen frei, den Inhalt als Lesermeinung zu veröffentlichen

Joachim Jürgens,
Webmaster Pro-Herten

Herten, 27. August 2005

Karten nicht an Politiker vergeben

CDU-Stadtverbandschef Tobias Köller fordert, dass die Vergabe von Schalkekarten durch Stadtwerke und Prosoz an Politiker oder an Privatpersonen aufhören soll.

In Folge unserer Berichterstattung über die Diskussion um den Paetzel-Besuch mit seinem Referenten auf Schalke hat Ratsherr und Stadtwerke-Aufsichtsrat Köller seinen Standpunkt konkretisiert. Er habe Paetzel nicht scharf kritisiert, sondern den Bürgermeister aufgefordert, die VIP-Karten selbst zu bezahlen, so Köller. "Wo kommen wir denn hin, wenn Prosoz, eine hundertprozentige Tochter der Stadt, die vor Wochen vor der Insolvenz stand, zwei teure VIP-Karten an Politiker weitergibt?", fragt Köller in seiner Stellungnahme. Alle Parteien hätten sich für die Rettung von 200 Prosoz-Arbeitsplätzen stark gemacht. Es könne aus Köllers Sicht nicht sein, dass sich

einige Personen für 250 " pro Spiel im VIP-Bereich "tummeln". Für die Stadtwerke sehe der CDU-Chef das ähnlich, auch wenn die Stadtwerke ein gesundes Unternehmen seien. Köller unterstütze die Geschäftsführer beider Gesellschaften ausdrücklich, Geschäftspartner auf Schalke einzuladen. Ausnahmen dürfte es zwar geben, "aber nicht dauerhaft auf Kosten der Bürger." -thofe
Die Nordkurve tät's auch
Keine Schalke-VIP-Karten mehr für Politiker, fordert Thorsten Fechtner

Die Hundezähler haben ihre Arbeit gerade erst aufgenommen. Die professionellen Skandalzähler unserer Stadt haben aber schon längst wieder einen neuen gewittert: Bürgermeister Dr. Uli Paetzel mit seinem Referenten in der VIP-Lounge der Schalke-Arena mit Karten der Stadtwerke! Was nach Paetzels Stellungnahme deutlich wurde: Prosoz und Stadtwerke leisten sich Jahr für Jahr sechs Schalke-VIP-Karten im Wert von immerhin 26 000 Euro.

Das geht bereits seit Klaus Bechtels Ämterhäufung als Bürgermeister, Prosoz-Geschäftsführer und Stadtwerke-Aufsichtsratschef so. Er knüpfte hier in lockerer Atmosphäre Kontakte, die den Stadtgesellschaften zugute kamen. Paetzel übernahm zwar die Kartenpraxis, überließ die Verwaltung – wohl ahnend, wie anrühlich das mal werden könnte – den Geschäftsführern. Dass Paetzel als Aufsichtsratschef einen Geschäftspartner auf Schalke treffen wollte, geht in Ordnung! Dass er aber seinen Referenten, der sowieso schon politisch im Zentrum der Kritik stand, mitnahm, als der Gesprächspartner absagte, lässt zumindest politisches Feingefühl vermissen. Einen Skandal allerdings kann man beim besten Willen nicht entdecken.

Wenn aber Politiker, welcher Fraktion auch immer, mit den VIP-Karten von Prosoz oder der Stadtwerke Schalke-Spiele genießen, dann ist das schon mehr als Kungelei. Aufpassen muss CDU-Chef Tobias Köller: Neben seiner berechtigten Kritik an dem Verfahren kann ihm der Vorwurf nicht erspart bleiben, dass auch Parteikollegen seiner eigenen Ratsfraktion die Karten rege in Anspruch genommen haben. Die Stadtgesellschaften sollten weiter Geschäftspartner einladen können. Den Politikern aber täte auch mal die Nordkurve statt der VIP-Lounge gut.

Der Stadtspiegel schreibt am 1.9.05

Paetzels Schalke- Tour

Bürgermeister Uli Paetzel ist in die Kritik geraten, weil er mit seinem Referenten Wilke bei einem Schalkespiel in der VIP-Lounge saß. Ein Geschäftskunde habe abgesagt und der BM wollte die Karten nicht verfallen lassen. Paetzels Widersacher Koller findet es in Ordnung, wenn der Bürgermeister als Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke bei Fußballspielen mit VIPs geschäftliche Kontakte knüpfte. Eine private Nutzung der Karten solle es nicht geben. Die Stadtwerke und PROSOZ leisten sich seit Jahren sechs VIP-Karten für jährlich 26000 Euro, um geschäftliche Kontakte zu pflegen oder neue Kunden zu gewinnen.

Kommentar

Nach der Wahl ist vor der Wahl: Auch fast ein Jahr nach der verlorenen Bürgermeisterwahl scheint Tobias Köller seinem Widersacher immer wieder eins auswischen zu wollen. Auch wenn die Nutzung vom „Verfall bedrohter“ VIP-Karten gerade mit seinem ehemaligen Schulkameraden Wilke anrühlich erscheint (Paetzel war wegen der dubiosen Einstellung schon in die Kritik geraten), so könnte sich die durch Köller verlangte Offenlegung der Namen der Kartennutzer in den vergangenen Jahren als Bumerang entpuppen und vielleicht auch CDU Genossen auf der Liste erscheinen.! joba

LG Köln, Beschluss vom 28.05.03, 114 QS 5/03

Ratsmitglieder in NRW sind Amtsträger im Sinne der §§ 331, 332, 11 Abs. 1 Nr. 2c StGB. Sie sind dazu bestellt, bei einer Behörde oder sonstigen Stelle Aufgaben der öffentlichen Verwaltung

wahrzunehmen. Die Gemeinden sind nach allgemeiner Auffassung, auch soweit sie Satzungen erlassen, im System der staatlichen Gewaltenteilung (Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung) dem Bereich der Verwaltung zuzuordnen (vergl. BVerfG 65, 283; 289; BVerwG NJW 1993, 411, 412).

§ 331 StGB

Vorteilsannahme

(1) Ein Amtsträger oder ein für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichteter, der für die Dienstaussübung einen Vorteil für sich oder einen Dritten fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ein Richter oder Schiedsrichter, der einen Vorteil für sich oder einen Dritten als Gegenleistung dafür fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, daß er eine richterliche Handlung vorgenommen hat oder künftig vornehme, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

(3) Die Tat ist nicht nach Absatz 1 strafbar, wenn der Täter einen nicht von ihm geforderten Vorteil sich versprechen läßt oder annimmt und die zuständige Behörde im Rahmen ihrer Befugnisse entweder die Annahme vorher genehmigt hat oder der Täter unverzüglich bei ihr Anzeige erstattet und sie die Annahme genehmigt.

§ 332 StGB Bestechlichkeit

(1) Ein Amtsträger oder ein für den öffentlichen Dienst besonders Verpflichteter, der einen Vorteil für sich oder einen Dritten als Gegenleistung dafür fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, daß er eine Diensthandlung vorgenommen hat oder künftig vornehme und dadurch seine Dienstpflichten verletzt hat oder verletzen würde, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft. In minder schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe. Der Versuch ist strafbar.

(2) Ein Richter oder Schiedsrichter, der einen Vorteil für sich oder einen Dritten als Gegenleistung dafür fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, daß er eine richterliche Handlung vorgenommen hat oder künftig vornehme und dadurch seine richterlichen Pflichten verletzt hat oder verletzen würde, wird mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft. In minder schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren.

(3) Falls der Täter den Vorteil als Gegenleistung für eine künftige Handlung fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, so sind die Absätze 1 und 2 schon dann anzuwenden, wenn er sich dem anderen gegenüber bereit gezeigt hat,

1.

bei der Handlung seine Pflichten zu verletzen oder,

2.

soweit die Handlung in seinem Ermessen steht, sich bei Ausübung des Ermessens durch den Vorteil beeinflussen zu lassen.

Korruption Chefsache (Newsletter Pro-Herten, vom 16.08.05)

In NRW:

Korruption - ewiges Thema in den Schlagzeilen. Korruption auf hohem Niveau. Je mehr darüber geredet wird, umso fröhlicher läßt's sich offensichtlich korrumpieren. Korruption ist weiterhin im Vormarsch. Auf der Titelseite ihrer gestrigen Ausgabe schreibt die WAZ: „Korruption ist Chefsache, sagt Peter von Blomberg, Vize-Vorsitzender von [TI Deutschland](#)."

Es ist im Allgemeinen riskant, wenn nicht strafbar, auf mögliche Fälle von Korruption mit dem Finger zu zeigen. Konkrete Fälle von Korruption sind also nur benennbar, wenn bereits ein Urteil ergangen ist.

Aber was ist eigentlich Korruption? Wie wird Korruption definiert?

Der Begriff „Korruption“ ist nicht in deutschen Gesetzen definiert. Er entstammt dem lateinischen Wort „corrumpere“ = verderben, untergraben, bestechen.

Im Land NRW liegt aus dem laufenden Jahr ein Korruptionsbekämpfungsgesetz vor, verbunden mit der Neufassung des Runderlasses des Innenministeriums: Verhütung und Bekämpfung von Korruption in der öffentlichen Verwaltung.

Das Land NRW definiert den Begriff Korruption auf ihrer [Homepage](#) wie folgt:

„An folgenden Tatbestandsmerkmalen wird Korruption in der Praxis festgemacht:

Missbrauch eines öffentlichen Amtes, einer Funktion in der Wirtschaft oder eines politischen Mandats zu Gunsten eines Anderen auf dessen Veranlassung oder auf Eigeninitiative zur Erlangung eines Vorteils für sich oder eines Dritten mit Eintritt oder in Erwartung eines Schadens oder Nachteils für die Allgemeinheit (in amtlicher oder politischer Funktion) oder für ein Unternehmen (in wirtschaftlicher Funktion) unter Verschleierung / Geheimhaltung / Vertuschung der Machenschaften (fakultativ).“

Insgesamt ist der Erlass eine gute Orientierungsgrundlage in Sachen Korruption. Benannt werden darin auch die folgenden korruptionsrelevante Straftatbestände:

§ 331 StGB Vorteilsannahme - § 332 StGB Bestechlichkeit - § 333 StGB Vorteilsgewährung - § 334 StGB Bestechung - § 335 StGB Besonders schwere Fälle der Bestechlichkeit und Bestechung - § 108 e StGB Abgeordnetenbestechung - § 299 f StGB Bestechung / Bestechlichkeit im geschäftlichen Verkehr (Angestelltenbestechung).

Korruption - Chefsache in Herten:

Das Land hat mit der Neufassung des Runderlasses des Innenministeriums, zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und aller Landesministerien, [Verhütung und Bekämpfung von Korruption in der öffentlichen Verwaltung](#) neue Rahmenbedingungen geschaffen.

Unsere Stadt, für die nach Meinung aller Rathausmächtigen Korruption kein Thema ist und war, agierte prompt. Engagiert wurde eine auf sechs Monate befristet eingestellte Juristin, die dem Kämmerer und Korruptionsbeauftragten Cay Süberkrüb direkt unterstellt ist.

Warum diese Einstellung? Reicht die hauseigene Kompetenz nicht aus, Aufgaben zu erfüllen, für die – siehe oben - in unserer Verwaltung kein Handlungsbedarf besteht?

Warum also die Einstellung einer Zusatzkraft? Weiß das Rathaus, was wir nicht wissen?

Wir denken nach und betrachten inzwischen die weiterführende Definition von TI, wonach Korruptionshandlungen auf Grundlage längerfristig angelegter Kartelle und gewachsener Beziehungen entstehen.

Bei wertfreiem Nachdenken fällt uns die langjährige politische Monostruktur im Rathaus ein. Die Schaffung bzw. Beschaffung von Arbeitsplätzen von Freunden oder Familienangehörigen für Freunde und Familienangehörige nennen die Korruptionsjäger von TI Nepotismus. (<lat.> Vetternwirtschaft) Aber in Politik, Wirtschaft und Verwaltung kann man sich darunter angeblich nichts vorstellen. Die Ratsherren wenden sich gegen „pauschale Verdächtigungen“ und vertrauen ihren Aufsichtsräten, die auch nicht alles wissen wollen (Ratsherren und Aufsichtsräte sind teilweise identisch). Solch abwesende Sensibilität bei Betroffenen und Entscheidungsträgern macht stutzig. Ob eine junge Juristin hier wohl Nachhilfe leisten kann?

Spendenvergabe bei den Stadtwerken, politische Beteiligungen Wohnungsbauträger, Stadtwerke (incl. "Herten Erleben") und Prosoz als willige, Erfreuliches ermöglichende Stadttöchter, all dieses ist sauber und muss nicht auf den Prüfstand. Ob die Juristin es trotzdem wagt?

Hier eine - wie wir feststellen mussten - mit Maulkorb belegte Person einzustellen, ist ein plausibler und transparenter Weg. Oder? ([eine Anfrage vom 14.7.05 und Erinnerung vom 8.8.05 in dieser Sache an die Verwaltung steht bis heute aus](#))

Ansatzweise wurden die Ratsmitglieder und deren Vita, sowie der Offenlegung der Nebentätigkeiten in der letzten Legislaturperiode auf der Homepage der Stadt Herten dargestellt.

Leider hat es die Stadtverwaltung bis heute nicht geschafft gleiche Transparenz für den derzeitigen Rat zu schaffen.

Wir freuen uns auf die Erkenntnisse der neuen Sachverständigen. Hoffen wir, dass die Transparenz sehr schnell ins Rathaus Einzug hält - und wir durch Negativschlagzeilen in der Presse diesbezüglich verschont bleiben.

RB; JJ; DK; MMS 15.08.05

	IHR ANSPRECHPARTNER Wolfgang Kumpf (SPD) Langenbochumer Str. 49 c 45701 Herten
Geburtsdatum: 18.03.1954	Telefon: 0 23 66 / 3 33 54 (privat)
Familienstand: verheiratet	Telefax: 0 23 66 / 30 95 12 (privat)
Beruf / Tätigkeit: Chemielaborant	Mobil: 0 173 / 25 77 843
Parteizugehörigkeit: seit 1980	E-Mail: wkumpf(at)versanet.de
Politischer Werdegang:	Stellv. Juso-Stadtverbandsvorsitzender Vorsitzender im Ortsverein Disteln Stellv. Stadtverbandsvorsitzender Stellv. Fraktionsvorsitzender seit 1994 Mitglied im Rat der Stadt Herten Quelle: Homepage der Stadt Herten Juni 2004:

Werner akzeptiert 3 600 Euro-Strafbefehl

So genannte Dienstwagen-Affäre beendet

Herbert Werner, ehemaliger stellvertretender Bürgermeister und SPD-Stadtverbandsvorsitzender, hat einen Strafbefehl wegen Betruges akzeptiert.

Gegen den ersten, höheren Strafbefehl hatte Werner jetzt mit Erfolg Einspruch erhoben, weil das Amtsgericht Recklinghausen sein Einkommen zu hoch veranschlagt hatte.

Nun muss er zwar über 3 600 Euro Strafe bezahlen, das sind 90 Tagessätze. Eine wichtige Grenze wurde damit aber nicht überschritten. Denn damit gilt Herbert Werner weiterhin als unbescholten, weil Strafen unter 90 Tagessätzen nicht als Vorstrafen behandelt werden.

Hintergrund ist die so genannte Dienstwagen-Affäre, in deren Folge Herbert Werner von seinem Amt als SPD-Stadtverbandsvorsitzender und seinem Amt als stellvertretender Bürgermeister zurückgetreten war.

Herbert Werner hatte angeblich seinen Privatwagen benutzt, um dienstliche Termine wahrzunehmen - und dabei falsch abgerechnet. Denn tatsächlich stand dem damaligen stellvertretenden Bürgermeister für Dienstfahrten kostenlos auch ein Dienstwagen der Stadt Herten zur Verfügung. Doch Werner hatte 2 830 Euro für das angeblich dienstlich genutzte Privat-Auto abgerechnet. K.H.

Externe Links

PDF-Beiträge zum Thema :

[!\[\]\(3d8c13c92b853674f749aac6fa869926_img.jpg\) TAZ: Für Volksvertreter gibt's nur noch Kalender und Kulis](#)

[!\[\]\(6605b201d6f14d9b3bcb8ab5f274d107_img.jpg\) Werner Rügemer: Ich war eine Umgehung, ELITEN VOR GERICHT, Aus: Business Crime 1/2004](#)

[!\[\]\(96cc62f861fdd6e50510c0224a756dff_img.jpg\) Kölner Stadt-Anzeiger, Pressespiegel: „... Vorteilsnahme bei Annahme von Karten zum Fußballspiel..“](#)

[!\[\]\(fa6f3af6bfa46c5d4a2d362681095beb_img.jpg\) Bund der Steuerzahler: Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der Korruption in der öffentlichen Verwaltung](#)

[!\[\]\(17acf1afa8cdf0b67c53d4865a5ed469_img.jpg\) Die Welt: Eintrittskarten](#)

[!\[\]\(e8fb589d58dad1692debababa5e928b6_img.jpg\) Karin Soltanie: Saubere Stadtverwaltung](#)

[!\[\]\(f95dab70c751fda7d824b8b03650f7aa_img.jpg\) "Wie eine Forelle im Abwasserkanal" Vorteilsnahme und Bestechung](#)